
BERICHT ÜBER DIE ARCHÄOLOGISCHEN ARBEITEN IN PETRENI, REPUBLIK MOLDAU

**Regina Uhl, Mariana Vasilache-Curoșu,
Veaceslav Bicbaev, Mariana Sîrbu, Livia Sîrbu**

Schlagworte: Petreni, Cucuteni-Tripol'e, Siedlungsplan, Datierung.

Einleitung

Das in Kooperation zwischen dem Nationalmuseum Chișinău und der Eurasienabteilung des DAI, Berlin geführte Projekt „Petreni“ begann im Jahr 2011 mit einer kleinen Sondage im südöstlichen Teil der Fundstelle Petreni in der Gemarkung Sofia, Rajon Drochia. Die in den Folgejahren 2012, 2013 und 2015 angelegten Grabungsschnitte orientierten sich ebenso im südöstlichen Areal der Siedlung. Ziel dieser räumlich zunächst auf nur einen Bereich des Fundplatzes beschränkten Untersuchungen sollte es sein, weiterführende Aussagen über Konstruktionsdetails, Bebauungsphasen und mögliche, sich überlagernde Baubefunde zu erhalten, sowie zu ergründen, inwiefern und wie sich diese Beobachtungen im Fundmaterial widerspiegeln, um in weiteren Kampagnen auf dieser Grundlage schließlich in anderen Siedlungsbereichen stichprobenhafter arbeiten zu können. Um eine andere Perspektive auf die zu ergrabenden Befunde gewinnen und sie *anders lesen* zu können, wurde entgegen der traditionell üblichen Grabungsmethodik auf das künstliche Aufsockeln des gebrannten Lehmdebris verzichtet und statt dessen in waagerechten Strata¹ und mit Profilstegen gearbeitet. Vor allem ungebrannte Lehmbeefunde akzentuieren sich im umliegenden Lösslehm häufig erst klar in der Horizontalen und im Profilschnitt. Erst dadurch wird es möglich, tatsächliche Wandverläufe nachzuzeichnen und als Mauerbefunde freizustellen. Konnten eintiefende Befunde klar identifiziert werden, so wurden sie geschnitten und im unteren Befundbereich vereinzelt ausgelöffelt, d. h. der Kontur von Gruben oder Graben gefolgt.

¹ Die Fund- und Befundverwaltung erfolgt mittels Harrismatrix.

Im Rahmen der Untersuchungen wird eine feinchronologische Auflösung des Cucuteni-Tripol'e-zeitlichen Fundortes Petreni angestrebt, welcher auf einer Fläche von ca. 30 ha ca. 500 Häuser im Siedlungsplan umfasst. Darüber hinaus soll das vollständige Ergraben von kompletten Befundeinheiten, d. h. von Gebäuden mitsamt den dazugehörigen Gruben, und das ganzheitliche Auswerten der Gefäße je Hausbefund schließlich die Datengrundlage für konkrete Hochrechnungen zur Einwohnerzahl Petrenis bilden.

Archäologische Untersuchungen in Petreni (2011-2015)

Der geophysikalische Plan der Siedlung² Petreni dient als Grundlage für den in 20×20 m-Quadrate gerasterten Grabungsplan (Abb. 1). Archäologische Schnitte wurden bisher in den Arealen AE15, AG17, AH17, AD13, AD14 sowie AE14 angelegt (Abb. 2). Bislang konnten in diesen Arealen zwei Gebäude vollständig (AE150 und AE14) sowie ein weiteres Gebäude teilweise (AE151) freigelegt werden. Außerdem wurden verschiedene, eintiefende Strukturen durch Grabungsschnitte am äußeren (AG17-AH17) und inneren Graben (AE151; AE14) sowie insgesamt fünf Grubenkomplexe verschiedener funktionaler Zuordnung untersucht. Hervorzuheben sind unter diesen eine Grube mit einem menschlichen Rippenfragment, die als Teil des inneren Grabenrings im Rahmen von Besiedlungstätigkeiten der ersten Siedlungsphase angelegt wurde, sowie eine eingetiefte, fundarme Struktur, welche als eine Meilerofenkonstruktion verstanden werden kann. Da diese beiden Strukturen im Jahr 2015 nur teilweise

² Besten Dank an Knut Rassmann, RGK/Frankfurt für die Durchführung der großflächigen, geophysikalischen Messung sowie an Petar Zidarov, Universität Sofia/Bulgarien, welcher kleinräumige, geophysikalische Prospektionen in Petreni unternahm.

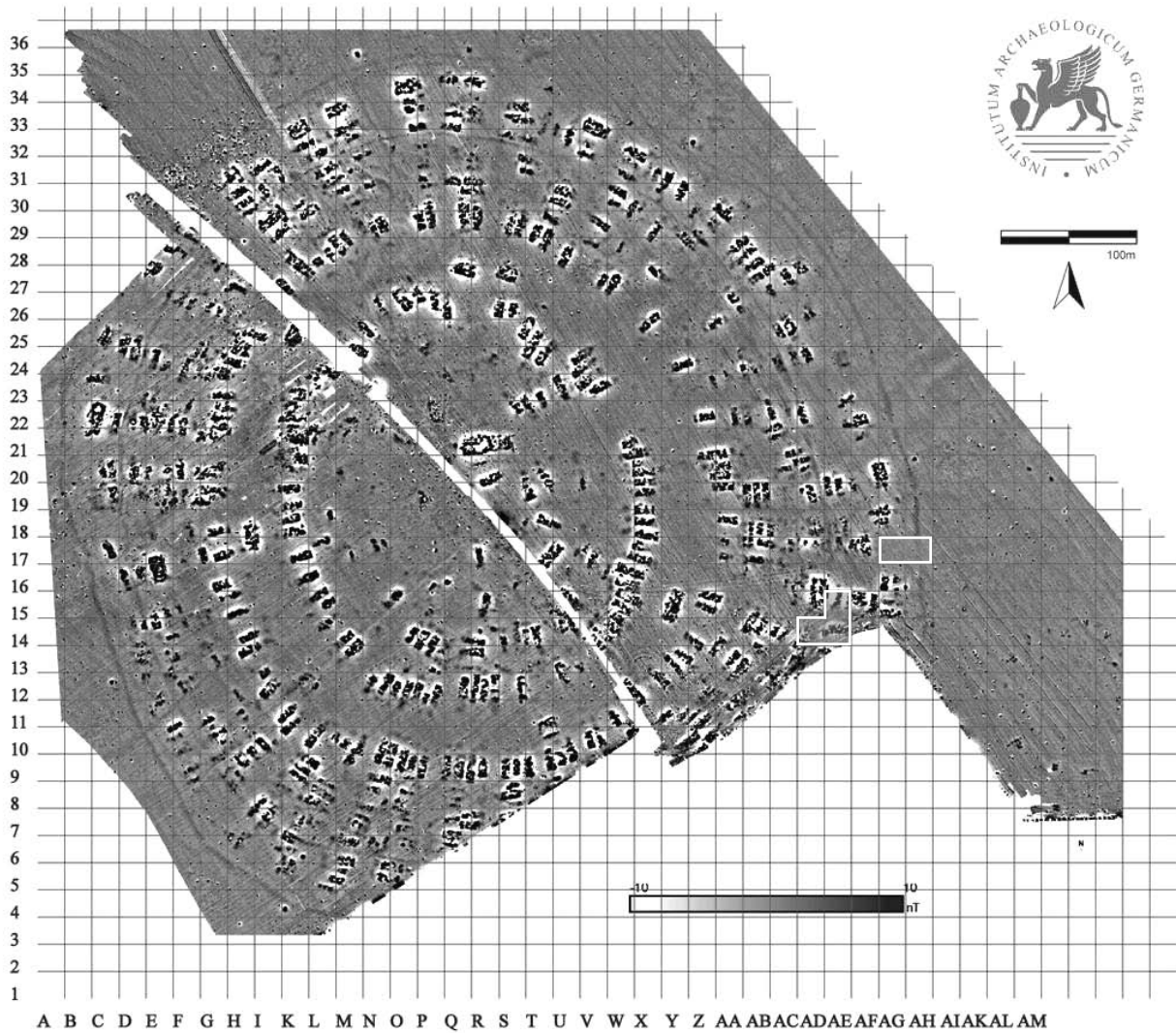


Abb. 1. Petreni. Geophysikalischer Siedlungsplan. Die Grabungsareale sind weiß hervorgehoben. (Geophysik K. Rassmann; Überarbeitung R. Uhl).

ausgegraben wurden, steht ihre endgültige Interpretation noch aus.

In zweierlei Hinsicht verdient der Befund aus Grabungsbereich AE151 besondere Beachtung: Zum einen schneidet der Grabungsschnitt die östliche Hausaußenmauer eines ca. 260 m² (~13×20 m) großen Gebäudes, welche im darunter verlaufenden, älteren Graben einfundamentiert ist. Zum anderen stellt diese Mauer forschungsgeschichtlich ein Novum dar, da sie in mehreren Teilabschnitten aus Lehmziegeln gebaut ist und unverziegelt freigelegt werden konnte³.

³Vgl. Hansen, Uhl 2016.

Graben

Der geophysikalische Siedlungsplan der Siedlung Petreni weist zwei Grabenwerke auf, die ringförmig der Struktur der Siedlung folgen. Während der äußere Grabenring (Tiefe ab ehem. Laufhorizont: ca. 0,8-1,0 m; Breite des Grabens: ca. 3 m im oberen und ca. 1 m im unteren Bereich) nicht überbaut wurde und – soweit auf dem Siedlungsplan nachvollziehbar – mit Ausnahme von Durchgängen eine umlaufende Begrenzung um die radial orientierten Häuserreihen darstellt, so ist der innere Grabenring mehrfach durch Gebäude überlagert.

Der durch die Mauer in AE151 überlagerte (innere) Graben von Petreni konnte in den südlich an-

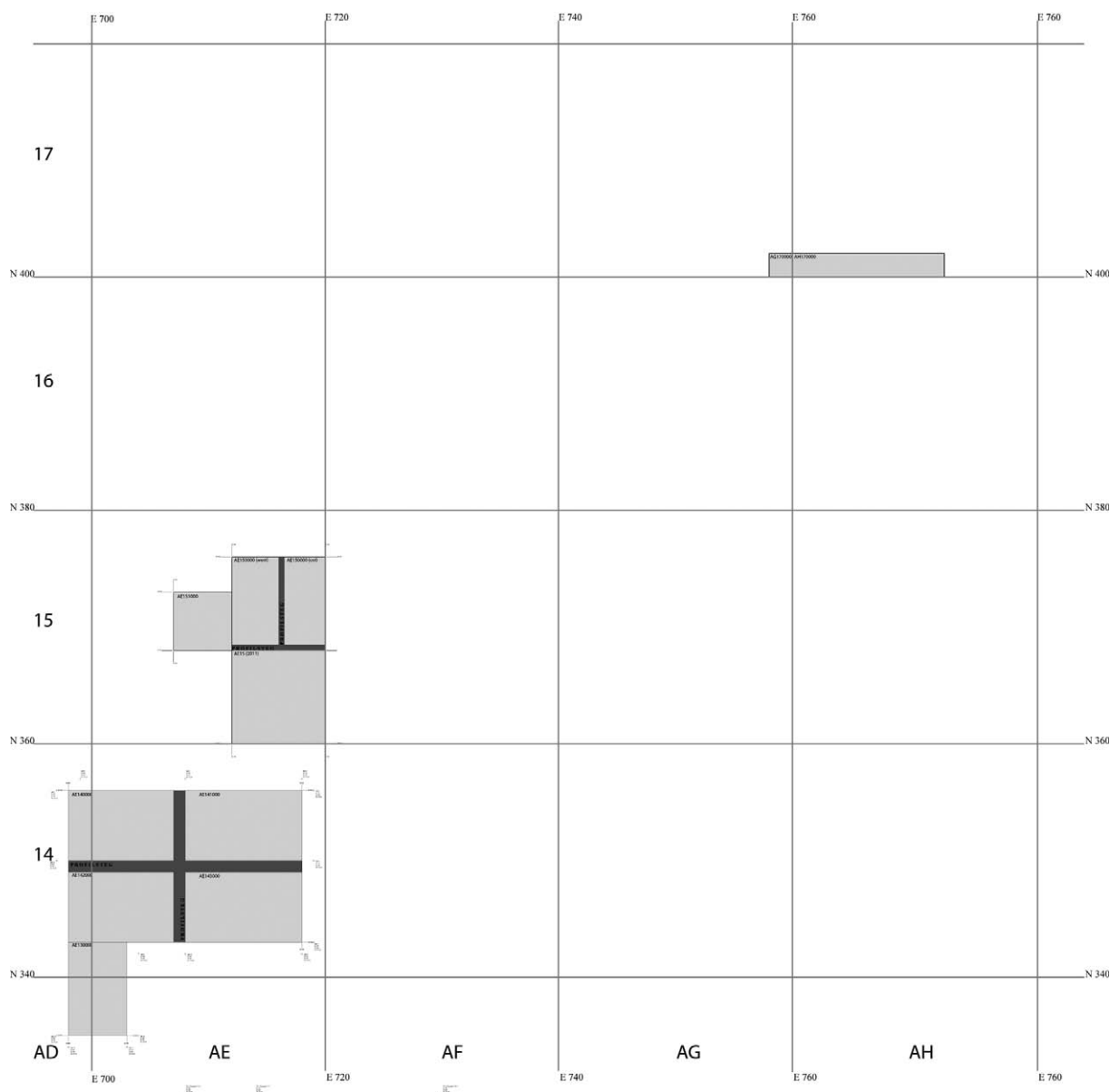


Abb. 2. Petreni. Gesamtplan der angelegten Grabungsschnitte (R. Uhl).

grenzenden Schnitten genauer (in AE140, AE142) untersucht werden (Abb. 3). Es scheint, dass er die zwei Ringe mit giebelseitig zum Zentrum ausgerichteten Häusern nach außen begrenzte, wobei noch unklar ist, wie diese Gebäude zeitlich korrelieren. Der innere Graben besteht aus zahlreichen, ineinander übergehenden Gruben und dürfte das Resultat mehrerer sukzessiver Bauphasen sein. Derartige *indirekte* Grabenkonstruktionen sind auch aus anderen Kontexten in Zentraleuropa bekannt, so beispielsweise aus den Grabenwerken der Linienbandkeramik (Zeeb et al. 2007, 199–274). Sie sprechen dafür, dass diese Struktur – und ebenso die Siedlung – sukzessive

entstanden ist. Besonders die Tatsache, dass die innere Struktur, welche sich heute als *geschlossener* Graben zeigt, keine konsistent abgeschlossene, sondern eine sich beständig erweiternde Struktur darstellt, lässt eine Verteidigungsfunktion des Altgrabens nicht plausibel scheinen. Darüber hinaus konnten bislang bei beiden Grabenstrukturen (in den Arealen AE14, AE15 sowie AG17 und AH17) keine Pallisaden oder Umwallungen festgestellt werden. Ausgehend von der ehemaligen Lauffläche weist der innere Graben eine durchschnittliche Tiefe von 1,40–1,60 bis zu 2,40–2,60 m unter der heutigen Oberfläche auf. Auf Grund der unterschiedlich dimensionierten Gru-

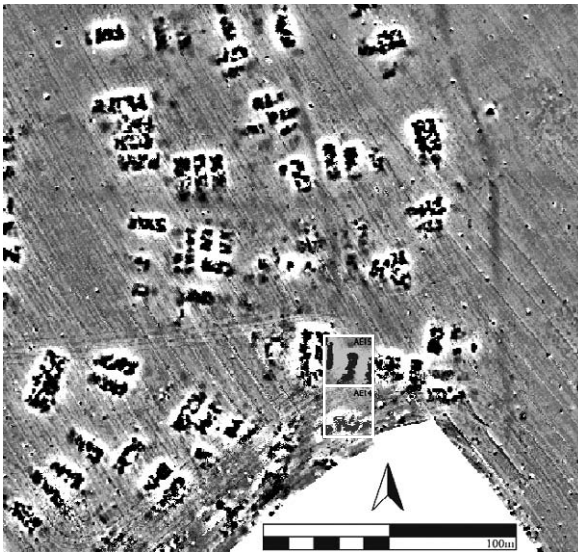


Abb. 3. Petreni. Detail der Geophysik mit den markierten Arealen, in welchen der innere Graben erfasst wurde.

ben des Grabens variiert ebenso die Grabenbreite in den untersuchten Bereichen zwischen 0,4-1,1 und 2,0-2,6 m. Der im oberen Bereich (0,4-0,6 m) flach abfallende Graben geht in eine U-förmige, rundbodige Struktur mit einer dunkelbraunen, schluffigen Verfüllung über. ¹⁴C-Datierungen des inneren Grabens stehen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht zur Verfügung. Es ist jedoch davon auszugehen, dass der innere Graben als älter zu bewerten ist als der äußere Graben, welcher 3955-3799 cal BCE (Cal 2 Sigma; Tab. 1) datiert.

Besonderes Augenmerk gilt der zum Teil ergrabenen Grube (AE142575_10-12) im inneren Graben: sie reicht deutlich unter das Niveau der



Abb. 4. Petreni. Unterteil eines vierfüßigen Gefäßes aus der Grube AE142575_10-12 (Foto R. Uhl).



Abb. 5. Petreni. Unterteil eines massiven Standfußes aus der Grube AE142575_10-12 (Foto R. Uhl).



Abb. 6. Petreni. Menschliches Rippenfragment aus Grube AE142575_12 (Foto R. Uhl).

Grabensohle und weist eine sehr unregelmäßige Form mit einer Nische im Ostteil des Befundes auf. Weiterhin besteht das nahe des Grubenbodens deponierte Ensemble aus einem vierfüßigen Gefäßunterteil (Abb. 4), einem Gefäßboden mit massivem Standfuß, wie er eher an Briquetage erinnert (Abb. 5), sowie aus einem Teil einer Tier-schädelkalotte und einem menschlichen Rippenfragment (Abb. 6). Eine Deutung des Befundes als Gründungsgrube oder Bestattung von Kremationsresten scheint denkbar; wie diese Grube zu bewerten ist, wird sich letztlich erst sinnvoll klären lassen, wenn die westwärts weiter verlaufende Struktur vollständig freigelegt wird.

Gebäude

AE150

Das erste im Jahr 2011 und 2012 freigelegte Gebäude mit einem Umfang von ca. 10×4,5 m in Areal AE150 weist eine zweigeteilte Struktur auf und orientiert sich leicht in die NNO-SSW-Achse gekippt. Zur linken des Hauszugangs im südlichen Gebäudebereich fanden sich mehrere Großgefäße, welche entlang der Hauswand im Gebäu-

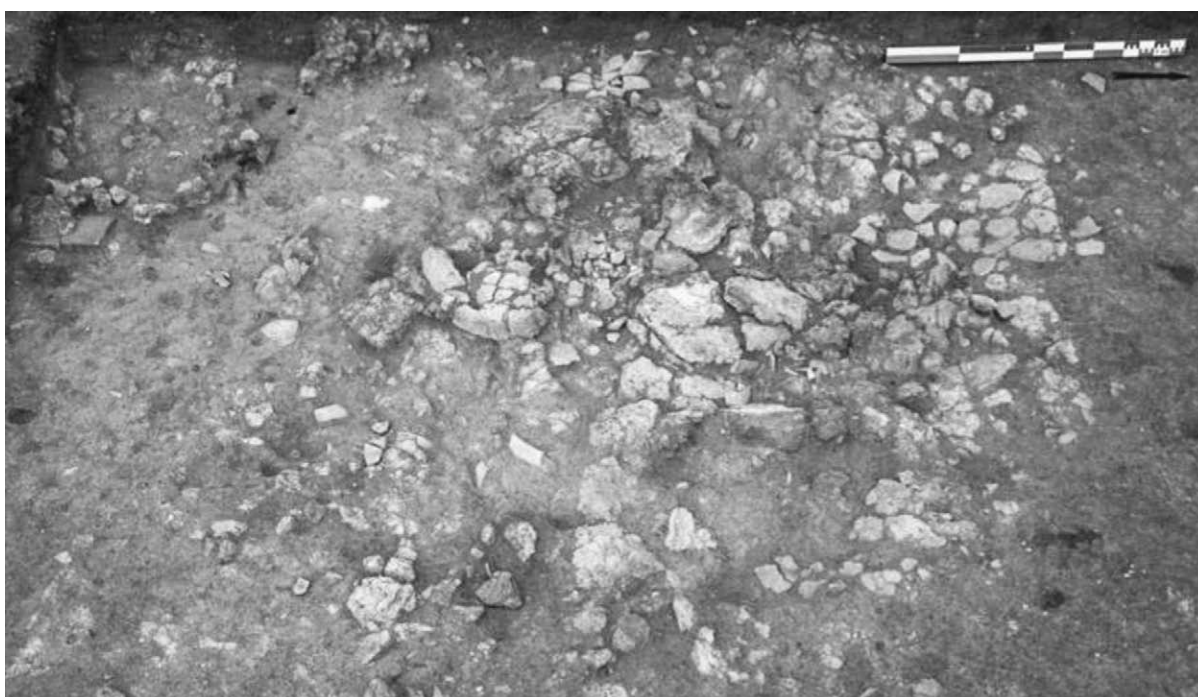


Abb. 7. Petreni. Kleeblattförmige Lehminstallation (Foto: R. Uhl).

de aufgestellt waren. Ein großes Vorratsgefäß ist direkt am Eingang situiert. Des Weiteren finden sich hier eine Herdstelle und eine Art Podium entlang der westlichen Gebäudewand. Der zweite, nördliche Bereich wird durch Kleingefäße repräsentiert. Außerdem wurde in diesem Teil des Hauses eine kleeblattförmige Lehminstallation im Gebäude des Areals AE150 freigelegt. Die massive, bis zu 20 cm mächtige Lehmstruktur (Abb. 7) mit einem Durchmesser von ca. 1,30 m weist von unten nach oben einen schichtartigen Aufbau aus dickem Lehmverstrich, massiven, rechteckigen Lehmblöcken und mehreren Lagen Lehmver-



Abb. 8. Petreni. Detail der kleeblattförmigen Lehminstallation (Foto: R. Uhl).

strich (Abb. 8) auf und wird von einer Lehmleiste umsäumt. Beachtlich ist, dass die Lehmstruktur in Versturzlage vorgefunden wurde und unter als auch neben ihr Gefäße und Funde zu Tage kamen. Auf Grund der nicht originären Fundlage der Installation kann seine Funktion nicht eruiert werden. ¹⁴C-Daten (Probe 2, Tab. 1) weisen den Gebäudekomplex in das beginnende vierte Jahrtausend v. Chr.⁴

AE142-AE143

Ein weiteres Gebäude ähnlicher Struktur konnte in den Jahren 2013 und 2015 freigelegt werden. Es handelt sich dabei um ein ONO-WSW-orientiertes Haus von ca. 10,5×5 m Umfang, dessen teils sehr stark gebrannten Architekturüberreste zu einer mächtigen Schicht von bis zu 60cm verbacken waren (Abb. 9). Unter dieser Debris-schicht aus gebranntem Lehm konnten ähnlich wie in AE151 gebrannte als auch ungebrannte Mauerreste dokumentiert werden. In einem Teilstück der nördlichen Außenmauer wurde eine solche Mauer, welche im oberen Bereich gebrannte Lehmziegel aufweist, die in ungebrannte Elemente übergehen, erfasst (Abb. 10).

⁴Weitere Details und Keramikauswertung zu diesem Gebäude, vgl. Uhl et al. 2014 (im Druck)

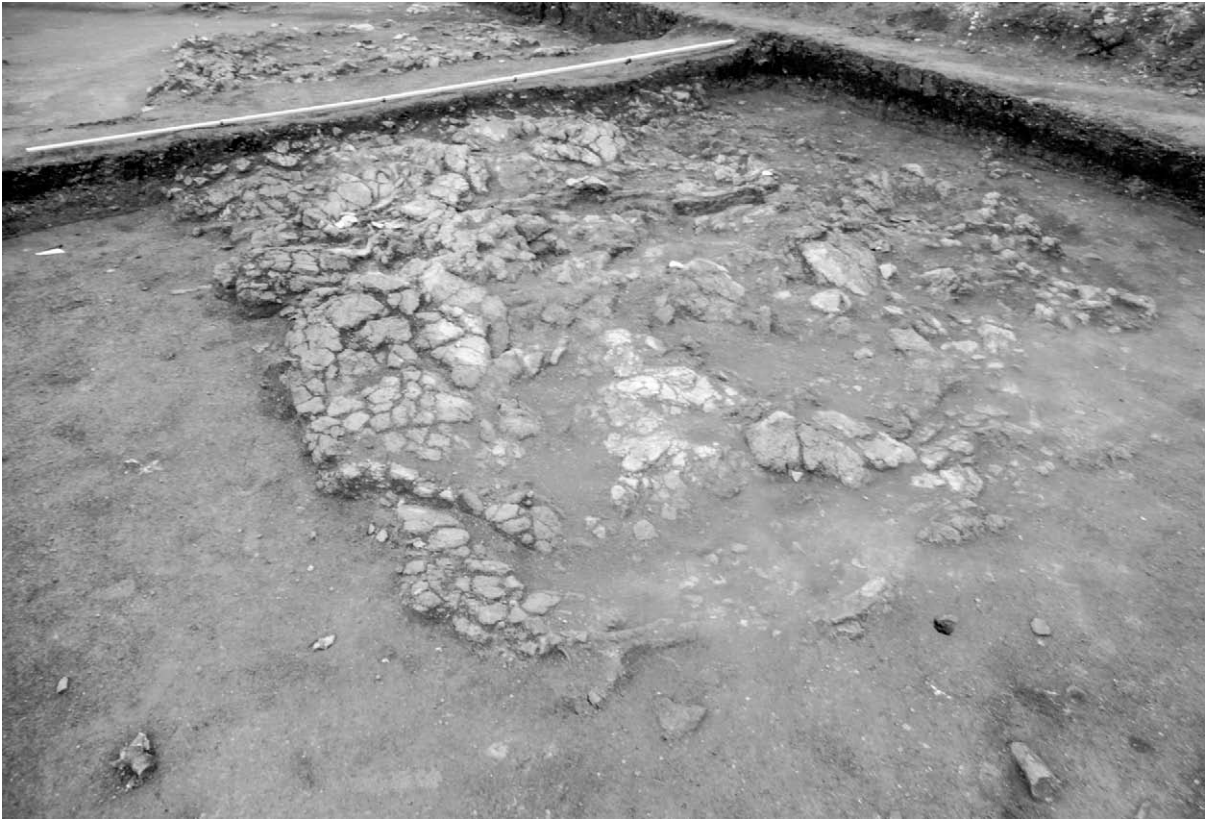


Abb. 9. Petreni. Blick auf die obere Lage des freigelegten Lehmdebris´ mit Wandversturz des westlichen Gebäudebereichs in AE142 (Foto: R. Uhl).



Abb. 10. Petreni. Mauerbefund in AE142 (Foto: R. Uhl).

Auch hier lässt sich eine Zweiteilung des Gebäudes erkennen. Die Großgefäße konzentrieren sich auf den westlichen Bereich, während Figurinen und weitere Einzelfunde im nordöstlichen, zentralen Bereich festgestellt wurden. Die Installationen Herd und Ofen befinden sich ebenso im Westteil des Gebäudes, wobei der Ofen sich an der südlichen Hauswand orientiert. Absolute Datierungen liegen zu diesem Baukomplex noch nicht vor.

AE151

Das Gebäude in AE151, das bereits im Jahr 2012 teiluntersucht wurde, sticht in der Geophysik auf Grund seiner Größe von ca. 260 m² heraus. Weiterhin erbrachte das Weiterführen des Grabungsschnittes im Jahr 2015 den Befund einer ungebrannten, in den Altgraben einfundamentierten Mauer zu Tage (Abb. 11). Es zeigt sich, dass lediglich die oberen Bereiche der Außenmauern des Gebäudes einem Feuer zum Opfer gefallen sind, während der innere und untere Bereich des Gebäudes nicht verziegelt sind (vgl. Hansen, Uhl 2016). Die bisherigen Arbeiten erbrachten weitere Reste von Lehmziegelmauern im Westprofil des Schnittes, welche noch mit



Abb. 11. Petreni. Mauerbefund in AE151 (Foto: R. Uhl).

mehreren ungebrannten Ziegellagen unverstürzt erhalten sind. Diese drei ungebrannten, ost-westwärts verlaufenden Mauern, welche im Westprofil des Gebäudes sichtbar sind, stehen in einem Abstand von nur 1 m und ca. 2,3 m sehr dicht beieinander (Abb. 12) und lassen hinterfragen, ob es sich bei diesem Bauwerk um eine Wohneinheit oder um ein Gebäude anderer funktionaler Zuordnung gehandelt haben kann. Da das Gebäude bislang lediglich durch einen 5×5 m-Schnitt in der Ostflanke des Gebäudes untersucht wurde, ist eine klare funktionale An-



Abb. 12. Petreni. Freipräparierte Mauer und Mauerbefunde im Westprofil von AE151 (Foto: R. Uhl).

Die ¹⁴C-Datierungen für Befunde in der Siedlung Petreni.

Probenname	Probe (Kn)	¹⁴ C Alter	±	Cal 1 sigma	Cal 2 sigma
1 - AE151651-199 Petreni (Gebäude)	Rind	5064	23	cal BC 3942-3802	cal BC 3951-3796
2 - AE150375-148 Petreni (Gebäude)	Artefakt (Schaf/Ziege)	5009	22	cal BC 3906-3715	cal BC 3933-3710
3 - AE150363_0906-205 Petreni (Grube)	Mandibula Schaf/Ziege	5090	22	cal BC 3954-3812	cal BC 3962-3801
4 - AH170628_0800-179 Petreni (Graben)	Schaf/Ziege	5074	22	cal BC 3946-3805	cal BC 3955-3799
5 - AE150363_084 Petreni (Grube)	Schaf/Ziege	5058	22	cal BC 3941-3799	cal BC 3946-3796

sprache noch ungewiss, jedoch ist zu vermerken, dass bislang keine Großgefäße aus der Grabung dieses Komplexes bekannt sind.

Chronologische Zuweisung

Die ersten AMS-Datierungen setzen die Phase Tripol'e B2-C1 (im 2-Sigma-Bereich) in Petreni absolutchronologisch an den Beginn des 4. Jahrtausends v. Chr. (Tab. 1). Da die bisher archäologisch untersuchten Areale sich auf den Südostbereich der Siedlung konzentrierten, sind die vorgelegten Datierungen vorerst eher als äußere Zeitmarke für Siedlungsaktivitäten in Petreni zu verstehen, denn gemäß dem geophysikalischen Siedlungsplan wird mehrfach die Überlagerung von Baubefunden angezeigt und es muss in Petreni daher von mindestens einer weiteren Bauphase ausgegangen werden, die den bekannten Datierungen vorausgeht.

In der feinchronologischen Auflösung zeigt sich, dass die Datierung im östlichen Teilabschnitt des Grabens in AH17 („AH170628_0800-179 Petreni“) mit der Datierung der östlichen Außenmauer des im inneren Graben gründenden Gebäudes in AE151 („1-AE151651-199 Petreni“) korrespondiert. Das Anlegen des neuen Gebäudes im *ersten*, inneren Graben scheint in diesem Abschnitt mit dem Anlegen des *neuen* (äußeren) Grabens zusammenzufallen.

Zusammenfassung und Ausblick

Die aus den letzten Jahren gewonnen Erkenntnisse, insbesondere aus dem Jahr 2015, lassen für die Architektur der Gebäude schließen, dass die Außenmauern in einem Fundament gründen und durch den schichtweisen Aufbau aus Lehmziegellagen errichtet wurden. Wie die auf der Geophysik beobachtbare, mehrfache Überlagerung von Hausbefund und Graben nahelegt, ist mit mindestens zwei Bauphasen in Petreni zu rechnen. Die Art der Überlagerung wie sie in Areal AE151 festgestellt wurde, scheint also einem Schema zu folgen: In mindestens zehn Hausbefunden deutet sich an, dass jeweils eine Gebäudelängsseite im Altgraben gründet. Das Vertiefen dieser baukundlich neuen Erkenntnisse wird in den nächsten Jahren durch weitere Grabungen in anderen Arealen der Siedlung forciert werden. Des Weiteren wird angestrebt, eine der runden Strukturen, welche als Töpferöfen bewertet werden sowie eine der im Luftbild sichtbaren *grauen* Flecken im nördlichen Bereich der Siedlung,⁵ zu sondieren.

⁵ V. Bichbaev (Бикбаев 2007) erörterte, ob es sich bei diesen *runden Flecken* vor der Siedlung um Türme handeln könnte.

Literatur

- Hansen, Uhl 2016:** S. Hansen, R. Uhl, Vom Debris zum Fundament. Neue Erkenntnisse zum Bauen in der Kupferzeit südlich und östlich der Karpaten. In: (Hrsg. A. Zanoci, E. Kaiser, M. Kashuba, E. Izbitzer, M. Băț) Mensch, Kultur und Gesellschaft von der Kupferzeit bis zur frühen Eisenzeit im Nördlichen Eurasien (Beiträge zu Ehren zum 60. Geburtstag von Eugen Sava) (Chișinău 2016), 25-39.
- Uhl et al. 2014** (im Druck): R. Uhl, M. Vasilache, M. Sirbu, L. Sirbu, V. Bicbaev, D. Steiniger, P. Zidarov, E. Sava, S. Hansen, Petreni in der nördlichen Moldaurepublik. Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 2011-2013. *Eurasia Antiqua* 20, 2014 (im Druck).
- Zeeb et al. 2007:** A. Zeeb-Lanz, F. Haak, R.-M. Arbogast, M. N. Haidle, Ch. Jeunesse, J. Orschiedt, D. Schimmel-pfennig, Außergewöhnliche Deponierungen der Bandkeramik, die Grubenanlage von Herxheim. Vorstellung einer Auswahl von Komplexen mit menschlichen Skelettresten, Keramik und anderen Artefaktgruppen. *Germania* 85, 2007, 199-274.
- Бикбаев 2007:** В. Бикбаев, «Башни» Петрен (от археологической интерпретации аэрофотоснимков к реконструкции жизни трипольских поселений). *Tyragetia* s.n. I/1, 2007, 9-26.

Raport cu privire la cercetările arheologice de la Petreni, Republica Moldova

Cuvinte-cheie: Petreni, Cucuteni-Tripolie, planul așezării, datare.

Rezumat: În articol este făcută o prezentare generală a rezultatelor investigațiilor arheologice, întreprinse la Petreni, raionul Drochia, de către echipa de cercetători de la Muzeul Național de Istorie a Moldovei și de la Departamentul Eurasia (Eurasienabteilung) al Institutului German de Arheologie, în anii 2011-2015.

Lista ilustrațiilor:

- Fig. 1. Petreni. Planul geofizic al așezării (geofizica K. Rassmann, prelucrare R. Uhl).
- Fig. 2. Petreni. Planul amplasării secțiunilor arheologice (R. Uhl).
- Fig. 3. Petreni. Detaliu al planului geofizic al așezării, cu indicarea locului unde au avut loc săpături arheologice.
- Fig. 4. Petreni. Partea inferioară a unui vas cu patru piciorușe, descoperit în groapa AE142575_10-12 (foto R. Uhl).
- Fig. 5. Petreni. Partea inferioară a unui suport de vas, descoperit în groapa AE142575_12 (foto R. Uhl).
- Fig. 6. Petreni. Fragment de coastă de om, descoperit în groapa AE142575_12 (foto R. Uhl).
- Fig. 7. Petreni. Amenajare din lut (foto R. Uhl).
- Fig. 8. Petreni. Detaliu din cadrul amenajării din lut (foto R. Uhl).
- Fig. 9. Petreni. Vestigiile laturii de vest a locuinței, surprinse în secțiunea AE142 (foto: R. Uhl).
- Fig. 10. Petreni. Partea inferioară a peretelui locuinței, surprinsă în secțiunea AE142 (foto: R. Uhl).
- Fig. 11. Petreni. Partea inferioară a peretelui locuinței, surprinsă în secțiunea AE151 (foto: R. Uhl).
- Fig. 12. Petreni. Partea inferioară a peretelui locuinței, surprinsă în profilul de vest al secțiunii AE151 (foto: R. Uhl).

Отчет об археологических исследованиях в Петрень, Республика Молдова

Ключевые слова: Петрень, Кукутень-Триполье, план поселения, датировка.

Резюме: В статье представлены общие результаты археологических исследований, проводившихся в селе Петрень Дрокиевского района группой исследователей Национального музея республики Молдова и Евразийского отдела (Eurasien-Abteilung) Германского археологического института в период 2011-2015 гг.

Список иллюстраций:

1. Петрень. Геофизический план поселения (геофизика: К. Рассманн, обработка: Р. Ул).
2. Петрень. План расположения археологических раскопов (R. Uhl).
3. Петрень. Деталь геофизического плана поселения с указанием места проведения археологически раскопов.
4. Петрень. Нижняя часть сосуда на четырех ножках, обнаруженного в яме AE142575_10-12 (фото: Р. Ухл).
5. Петрень. Нижняя часть подставки сосуда, обнаруженного в яме AE142575_12 (фото: Р. Ул).
6. Петрень. Фрагмент человеческого ребра, найденный в яме AE142575_12 (фото: Р. Ул).

7. Петрень. Глиняная конструкция (фото: Р. Ул).
8. Петрень. Деталь глиняной конструкции (фото: Р. Ул).
9. Петрень. Остатки западной стороны жилища в раскопе AE142 (фото: Р. Ул).
10. Петрень. Нижняя часть стены жилища в раскопе AE142 (фото: Р. Ул).
11. Петрень. Нижняя часть стены жилища в раскопе AE151 (фото: Р. Ул).
12. Петрень. Нижняя часть стены жилища в западном профиле раскопа AE151 (фото: Р. Ул)

21.03.2016

Regina A. Uhl, M.A., Eurasienabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, Im Dol 2-6, Haus 2, 14195 Berlin, e-mail: regina.uhl@dainst.de

Mariana Vasilache-Curoșu, Nationalmuseum für Geschichte der Moldau, 31 August 1989 Str. 121A, MD-2012 Chișinău, Republik Moldau, e-mail: marianavasilake@gmail.com

Veaceslav Bichbaev, Nationalmuseum für Geschichte der Moldau, 31 August 1989 Str. 121A, MD-2012 Chișinău, Republik Moldau

Mariana Sirbu, Nationalmuseum für Geschichte der Moldau, 31 August 1989 Str. 121A, MD-2012 Chișinău, Republik Moldau, e-mail: sirbumary24@yahoo.com

Livia Sirbu, Institut für Kulturerbe, Ștefan cel Mare Bvd., 1, MD-2001 Chișinău, Republik Moldau, e-mail: livermur@yahoo.com